

Unter dem Titel »HANAU – Schultheater für Zusammenhalt in Vielfalt« haben Kulturstaatsministerin Claudia Roth und die Initiative kulturelle Integration in Kooperation mit dem Bundesverband Theater in Schulen ein Schultheatertreffen vom 6. bis 8. Februar 2023 in Berlin bundesweit ausgeschrieben.

Anlässlich des dritten Jahrestags des rassistisch motivierten Anschlags in Hanau am 19. Februar 2020 würdigen die Kooperationspartner damit das aktive Engagement von jungen Menschen gegen jede Form von Menschenfeindlichkeit und Ausgrenzung. Aus den Bewerbungen wurden zwölf Aufführungen aus elf verschiedenen Bundesländern ausgewählt, die am 7. Februar 2023 in den Kammerspielen des Deutschen Theaters Berlin dargeboten werden.

200 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland werden kurze Szenen zu den Themenbereichen Rassismus, Antisemitismus oder Rechtsextremismus aufführen. In den zum größten Teil eigens entwickelten Produktionen präsentieren sie ihre Auseinandersetzung mit rassistischen Ressentiments, Gewalt und Ausgrenzung.

Bereits am Vortag, den 6. Februar 2023 lud die Initiative kulturelle Integration die teilnehmenden Schulgruppen dazu ein, zahlreiche Projekte und Initiativen, die sich im Bereich Antirassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und weiteren Ausgrenzungsformen engagieren, kennenzulernen.

# HANAU

#### Inhaltsverzeichnis





#### Grußworte

- O6 Claudia Roth MdB
  Staatsministerin für Kultur und Medien
- Olaf Zimmermann
  Sprecher der Initiative kulturelle Integration und
  Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates
- **09 Ulrich Khuon** Intendant des Deutschen Theaters Berlin
- 10 Ingund Schwarz und Tonio Kempf Vorsitzende des Bundesverbands Theater in Schulen e.V.
- 12 Programm

#### Theatergruppen

- Wie Gläschen unter der Erde Baden-Württemberg
- 16 Und 2023 ...?
  Bayern
- Todesfuge
  Berlin
- 20 »So war das doch nicht gemeint« Brandenburg
- 22 ... wenn es weh tut
  Bremen
- Flüchtlingsheime brennen
  Hamburg
- Wir müssen reden. Hessen
- Bin ich Fremde(r)?!
  Hessen
- 30 Im Dunkeln ist gut Munkeln ...
  Mecklenburg-Vorpommern
- **32** Eure Heimat Mein Alptraum Niedersachsen
- **74** Psychogramm eines Rassisten Rheinland-Pfalz
- **36** Happyland Schleswig-Holstein



#### Grußworte

Claudia Roth MdB Staatsministerin für Kultur und Medien



Für die Familien und Freunde von neun Frauen und Männern aus Hanau war der 19. Februar 2020 ein furchtbarer Einschnitt, ein Tag, der ihr Leben für immer verändert hat, weil ihnen ein Attentäter aus rassistischen Motiven ihre Väter und Mütter, Töchter, Söhne und Freunde nahm: Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar und Kaloyan Velkov.

Die Tat ist kein Einzelfall, sie reiht sich ein in eine Kette ausländerfeindlicher Gewaltexzesse in der Bundesrepublik. Das Leid der Opfer und ihrer Hinterbliebenen findet bis heute zu wenig Beachtung. Wir müssen das ändern. Der 19. Februar 2020 muss für alle in diesem Land einen Einschnitt bedeuten, für alle, die ein friedliches demokratisches Miteinander wollen und keine Atmosphäre der Angst, des Hasses und der Gewalt. Der »Aktionstag Hanau« ist ein Schritt in diese Richtung. Wir haben ihn ins Leben gerufen, weil wir sichtbarer machen wollen, was diese Taten für unser Land und die Menschen bedeuten.



Das Theater bietet dafür großartige Möglichkeiten, wie das Schultheaterprojekt in Berlin beweist. Die Stücke machen es möglich, den alltäglichen, den strukturellen Rassismus zu erkennen und zu erfahren. Theater kann Wissen vermitteln, Empathie wecken, Engagement entzünden. Denn darauf kommt es an im Kampf gegen Rassismus: dass jede und jeder Einzelne sich engagiert, die Stimme erhebt. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement ist wertvoll und wichtig für unsere Demokratie!

Ich danke allen, die diesen Wettbewerb möglich gemacht haben: der Initiative kulturelle Integration, dem Bundesverband Theater in Schulen, allen Theaterpädagoginnen und -pädagogen, aber vor allem danke ich den Schülerinnen und Schülern, die mitmachen und sich einbringen. Ihnen allen wünsche ich einen spannenden und lehrreichen Theaterabend.

# **Olaf Zimmermann**Sprecher der Initiative kulturelle Integration und Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates



Täglich werden Menschen in Deutschland Opfer rassistischer Gewalt, Am 19, Februar 2020 wurden zehn Menschen in Hanau von einem Rassisten brutal ermordet. Heute, drei Jahre nach diesem verheerenden Anschlag, sind es junge Menschen, die uns mit ihren meist selbstentwickelten Theaterszenen an ihrer Auseinandersetzung mit dem Attentat teilhaben lassen. Auf Einladung der Initiative kulturelle Integration - einem starken Bündnis von 28 Institutionen aus Zivilgesellschaft, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Sozialpartnern, Medien, Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden – sind knapp 200 Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrerkräfte aus elf Bundesländern zu einem Theatertreffen nach Berlin gekommen. Sie erleben hier, wie vielfältig sich das Engagement als Antwort auf Rassismus und Ausgrenzung darstellt

Dies ist ganz im Sinne unserer Initiative kulturelle Integration und der von ihr formulierten 15 Thesen für »Zusammenhalt in Vielfalt«. Neben Wettbewerben, Tagungen und der Erarbeitung von Positionspapieren ist dieses Theaterprojekt mit jungen Menschen eine der vielen Aktivitäten, mit denen sich die Initiative für den Zusammenhalt in unserer pluralen demokratischen Gesellschaft einsetzt.

Mein Dank gilt Kulturstaatsministerin Claudia Roth, die das Vorhaben finanziell ermöglicht hat, sowie unseren Kooperationspartnern, dem Bundesverband Theater in Schulen und dem Deutschen Theater Berlin. Schließlich danke ich allen Schülerinnen und Schülern und Theaterlehrerinnen und -lehrern aus ganz Deutschland, für deren Engagement wir heute eine große Bühne bieten können. Ich freue mich auf ihre außergewöhnlichen Darbietungen.

**Ulrich Khuon**Intendant des Deutschen Theaters
Berlin



2016 schließen sich 28 Institutionen und Organisationen zur Initiative kulturelle Integration zusammen. Als am 19. Februar 2020 in Hanau neun Menschen bei rassistisch motivierten Anschlägen getötet werden, spricht dieser Verbund in die Stille nach den Anschlägen hinein. »Gegen Rassismus und Ausgrenzung! Für Zusammenhalt in Vielfalt!«. So ist die gemeinsame Resolution überschrieben, die das einfordert, was selbstverständlich sein sollte. Sie agiert sichtbar und hörbar als eine Verbindung, ein Netz von Vielen.

Zwei Jahre später stehen SchülerInnen aus dem gesamten Bundesgebiet im Deutschen Theater auf der Bühne. Sie begegnen einander hier in Berlin erstmalig, tauschen sich in Gesprächen über die Themenfelder Rassismus und Antisemitismus aus, aber vor allem begegnen sie heute Abend in den erarbeiteten Szenen

anderen Perspektiven und Lebensrealitäten. Das Theater kann das par
excellence: in die Rolle einer/ eines
Anderen zu schlüpfen, am eigenen
Leib nachzuspüren, wie es sich
anfühlen mag, fortwährend gegen
Vorurteile anarbeiten zu müssen,
aufgrund äußerer Merkmale bestimmte Hürden nicht überwinden
zu können, beleidigt oder bedroht
zu werden, Angst um das eigene
Leben zu haben.

Die theatrale Begegnung heute Abend webt ein Netz. Zwischen Geschichten und zwischen Menschen. Diese gemeinsame Erfahrung lässt neuartige Verbindungen entstehen, die die Kraft haben, über den heutigen Abend hinaus zu wirken. Sie sind ein Baustein der Zukunft, die die Menschen, die auf der Bühne stehen, mitgestalten werden.

**Ingund Schwarz und Tonio Kempf** Vorsitzende des Bundesverbands Theater in Schulen e.V.





Als Vorsitzende des Bundesverbands Theater in Schulen e.V. (BVTS) haben wir uns sehr über die Initiative »HANAU – Schultheater für Zusammenhalt in Vielfalt« gefreut, denn es ist unser Anliegen, Schule als Ort kultureller Vielfalt erfahrbar zu machen. Daher danken wir der Initiative kulturelle Integration beim Deutschen Kulturrat, gefördert von der Staatsministerin für Kultur und Medien, für die Anfrage zu dieser Veranstaltung.

Im Schultheater geht es um ein gleichberechtigtes, demokratisches Miteinander aller am künstlerischen Prozess Beteiligten: Theater als soziale Kunst ist inklusiv ausgerichtet. Die Schule ist der einzige Ort, an dem – unabhängig von Herkunft und sozialem Status – ästhetische und kulturelle Bildung alle Kinder und Jugendlichen kontinuierlich erreichen kann. Hier erwerben die jungen Menschen grundlegende

Kenntnisse und Fähigkeiten, mit denen sie zu selbstbestimmten Mitgliedern unserer Gesellschaft werden und am kulturellen Leben teilhaben können.

Theater fördert durch seine Ganzheitlichkeit und Projektorientierung die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen nachhaltig: Ein offenes Verhandeln gesellschaftspolitischer Fragestellungen, von Konflikten, dem Umgang mit Krisen und Unsicherheiten ist durch und mit Theater möglich, weil Perspektivwechsel gefordert und erfahren werden und dazu führen, eigene Haltungen zu hinterfragen und einzunehmen

Theater als künstlerische Forschung eröffnet Erlebnis- und Denkräume, ist sowohl Spiel-, Begegnungs- und Experimentierraum für Neues und Fremdes als auch ein Ort der geschichtlichen und kulturellen Selbstvergewisserung. Dieses erscheint insbesondere vor der Zunahme rassistischer Übergriffe und Gewalttaten der letzten Jahre immer bedeutsamer.

Schultheater bietet als interdisziplinäres und erlebnisintensives Fach verschiedenste Zugänge zu forschendem, kreativem und gestaltendem Lernen und hat daher hohes Transformationspotential.

Wir freuen uns sehr, dass aus Anlass des Gedenkens an Hanau verschiedenste Beiträge zum Thema Zusammenhalt in Vielfalt aus den unterschiedlichen Bundesländern entstanden sind und hier zur Aufführung kommen werden.

### Programm

### 07.02.23



#### 18.00 Uhr Beginn der Veranstaltung

Moderation: Khalid Bounouar, Stand-up-Comedian

#### 18.05 Uhr Begrüßung

Kulturstaatsministerin Claudia Roth MdB, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

#### 18.15 Uhr Aufführung Szene 1

#### 18.25 Uhr Begrüßung

*Ulrich Khuon*, Intendant des Deutschen Theaters Berlin

#### 18.30 Uhr Aufführung Szene 2, 3 und 4

#### 19.00 Uhr Im Gespräch

Tonio Kempf, Vorstand des Bundesverbands Theater in Schulen

Kulturstaatsministerin Claudia Roth MdB, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

*Serpil Temiz Unvar, G*ründerin der »Bildungsinitiative Ferhat Unvar«

Olaf Zimmermann, Sprecher der Initiative kulturelle Integration und Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates

Moderation: Khalid Bounouar

#### 19.20 Uhr Aufführung Szene 5 und 6

#### 19.40 Uhr Pause

#### 20.00 Uhr Aufführung Szenen 7 bis 12

#### 21.00 Uhr Kleiner Empfang

in der Bar des Deutschen Theaters Berlin

# Wie Gläschen unter der Erde

Eigenproduktion

Die polnische Sozialarbeiterin Irena Sendler rettete während des Zweiten Weltkriegs 2.500 jüdische Kinder aus dem Warschauer Ghetto. Um die Identitäten der Kinder zu schützen, versteckte sie die echten Namen in Gläschen unter der Erde. Der Mut und die Lebensgeschichte Irenas hat deutliche Spuren hinterlassen.

Es sind solche und viele andere Geschichten, mit denen wir häufig konfrontiert werden. In der Fülle geraten solche menschlichen Geschichten schnell in Vergessenheit. Wie gehen wir mit dieser Schicksalsdemenz um? Was können wir heute noch von solchen Schicksalen mitnehmen, wenn wir ihre Geschichten lesen und uns mit ihnen beschäftigen?

Ein speziell für das Schultheaterprojekt gegründetes Ensemble der Hebel Realschule arbeitete mehrere Wochen gemeinsam mit Theaterland Karlsruhe. Ausgehend von Geschichten mutiger Frauen aus der Vergangenheit entstand eine berührende Performance, die seine Premiere hier feiert.

»Ich wurde zerrissen, gebrochen, zerquetscht und verbogen.«

#### **Bundesland:**

Baden-Württemberg

#### Schule:

Hebel Realschule Karlsruhe gemeinsam mit Theaterland Karlsruhe

#### Jahrgang:

8. und 9. Klasse

#### Gesamtleitung:

**Rob Doornbos** 



#### Es spielen:

Zoe Beuttel
Angelina Eirich
Mahina Hai
Maia Hoebel
Kanishk Kumaravel
Maria-Francesca
Parau
Michelle Quernhorst
Maria-Anastasia
Samatidou
Leon Tran



### Und 2023 ...?

Eine performative Annäherung der Oberstufentheatergruppe des Riemenschneider-Gymnasiums Würzburg m Jahr 2019, eine Woche nach dem Anschlag auf die Synagoge in Halle, veranstaltete das Riemenschneider-Gymnasium einen Aktionstag zum Thema Antisemitismus. Ziel war es, die Schülerschaft für das geschehene Verbrechen und den mit ihm einhergehenden Antisemitismus in Deutschland zu sensibilisieren.

Dieser Aktionstag bildet den Ausgangspunkt für die Performance der SchülerInnen des Riemenschneider-Gymnasiums. Die Dringlichkeit der Beschäftigung mit dem Thema Antisemitismus in Deutschland zeigt sich durch die Tatsache, dass der Bundestag dieser Tage die »Erste nationale Strategie gegen Antisemitismus« vorstellt. Vor dem Hintergrund der ansteigenden antisemitisch motivierten Straftaten eine traurige, wenngleich notwendige Strategie. Die Jugendlichen des Riemenschneider-Gymnasiums in Würzburg beschäftigen sich in ihrer Performance mit antisemitischen Übergriffen, die seit 2019 in Deutschland stattgefunden haben. Am 27. Januar 2023, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, zeigten sie ihre Performance in Würzburg an verschiedenen Orten in der Stadt. Außerdem konnten die SchülerInnen ihre Performance im Rahmen einer Veranstaltung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit zum Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 30. Januar 2023 in Würzburg zeigen. Sie hoffen, dass ihre künstlerische Darstellung die Menschen zum Nachdenken und zu umsichtigeren Handeln im neuen Jahr 2023 veranlasst. Sie geben die Hoffnung nicht auf wie auch?

#### **Bundesland:**

Bayern

#### Schule:

Riemenschneider-Gymnasium Würzburg

#### Jahrgang:

11. und 12. Klasse **Gesamtleitung:** 

Theresa Salfner-Funke



#### Es spielen:

Judith Auerhammer Theresa Balling Jakob Feser Sara-Marie Gärtner Sabrina Gößmann Carolin Götz Johanna Hansen Lisa Hauke Theodor Jansen Philipp Kreuzer Raffaela Schmitt Henriette Seyfarth Lenya Steinbach Marc Tsechanski



### **Todesfuge**

Eine Performance angelehnt an das gleichnamige Gedicht von Paul Celan

Bundesland:
Berlin
Schule:
Gymnasium
Tiergarten
Jahrgang:
10. Klasse
Gesamtleitung:
Helge Reiners

Das Gedicht Todesfuge von Paul Celan aus dem Jahr 1948 handelt von seiner unmittelbaren Erfahrung mit dem deutschen Antisemitismus. Mit dem Titel wird neben dem tödlichen Aspekt von Antisemitismus und Ausgrenzung auch auf eine musikalisch strenge Form verwiesen. Diese wird dem inhaltlich emotionalen Chaos entgegengesetzt. Eine Fuge ist eine nach strengen Regeln aufgebaute musikalische Kunstform, bei

der ein Thema nacheinander durch verschiedene Stimmen vorgetragen wird. Auf die Inszenierung bezogen wird die eiserne Disziplin, die im Konzentrationslager herrscht, zum Ausdruck gebracht. Zugleich wird aber auch verdeutlicht, dass die Opfer unter unvorstellbarem physischen und psychischen Stress stehen, da in jeder Sekunde Lebensgefahr für sie droht.

Im Sinne einer musikalischen Fuge werden Thema und Gegenthema mehrfach variiert und parallel zueinander geführt. Hauptthema ist die Klage der jüdischen Gefangenen, denn damit beginnt das Gedicht und jede weitere Strophe. So heben die Leidenden hervor, dass sie schwarze Milch – hier Metapher des Todes – nicht nur am Morgen, sondern auch zu jeder anderen Tageszeit trinken (müssen). Das Gegenthema bildet die Charakterisierung des Aufsehers und seiner Schergen, die über Leben und Tod bestimmen und ihre Lagerinsassen entweder arbeiten, tanzen, musizieren lassen oder aber ihren Weg in die Gaskammer befehlen können.

Für die Theatertage »HANAU – Schultheater für Zusammenhalt in Vielfalt« haben die beiden Wahlpflichtkurse Darstellendes Spiel des 10. Jahrgangs unter der Leitung von Helge Reiners einige Motive des Gedichts dramatisiert und zu einer Performance zusammengestellt. Auf diese Weise ist die szenische Darstellung einerseits Mahnung dafür, wohin Ausgrenzung führen kann, anderseits kann sie als eindringlicher Appell verstanden werden, wie wichtig ein Zusammenhalt in Vielfalt ist.



#### Es spielen:

Matteo Albrecht Isabella Castillo Lara Dogankaya Yava Düerkop Meryem Engin Deniz Genodman Elif Günev Leyla Ince Yakva Kaisiev Shubneet Kaur Marwaha Alice Kelly Karla Kolb Blerina Luma Albert Meisemann Anel Mujic Abdallah Osman Sara Öztürk Elias Pessozki Emre San Sahra Selanci Erjon Shaquiri Selina Sikcan Aischa Uddin Ede Ugbobo Tuana Ünlii

# »So war das doch nicht gemeint«

Performative Erarbeitung in Eigenproduktion

Alltagsrassismus ist eine Form der Diskriminierung, der wir noch zu oft in unserem Alltag begegnen, sei es in unbedachten Witzen und vorschnell geteilten Memes in den Sozialen Medien, in Sprüchen und Wortwahl von Verwandten und Bekannten, in Klischees, derer sich bedient und die weitergereicht werden, in der Berichterstattung über geflüchtete Menschen, im Freundeskreis und in der Familie.

Es geht um einen Bereich von Äußerungen, die schnell mit »so habe ich das nicht gemeint« oder »war doch nur ein Scherz« weggeredet werden, bei näherem Hinsehen aber Grenzen überschreiten.

Der Teil der Mehrheitsgesellschaft, in dem vieles »nur so gesagt« wird, stellt sich in der Szene als Masse dar, die sich unreflektiert dieser Alltagsrassismen bedient und sich selbst nicht als proble-

Brandenburg
Schule:
Humboldt-Gymnasium Potsdam
Jahrgang:
10. Klasse
Gesamtleitung:
Cindy Reinhardt

**Bundesland:** 

F

#### Es spielen:

Maximilian Abend Emilia Anger Albert Bellin Elisa Bilek Maximilian Blank Philipp Böhler Erik Borgmann Theodor Funk Josephine Grahlow Karla Hoffmann Alexander Howe Gabriel Iffert Béla Klein Friederike Knabe Merle Marquardt Erik Pahlke Marc Aaron Runge **Iannes Scharmach** Alexander Schicktanz Iannek Schollbach Maximiliane Schudek Tosja Weiß

matisch wahrnehmen kann und will, vielleicht auch, weil es in der Masse manchmal einfacher ist, bei einem Witz mitzulachen, obwohl man das eigene Unbehagen bereits spürt.

Doch nach und nach brechen einzelne Stimmen aus und finden abseits von dem Pulk zu einer anderen Stimme und Haltung, bis die Verhältnisse kippen.

»Es kann nicht sein, dass wir erst reagieren, wenn wir merken, dass es zu spät ist, wenn es **Bundesland:** weh tut.« Bremen

#### Schule:

Oberschule an der Schaumburger Straße

#### Jahrgang:

8. Klasse

#### Gesamtleitung:

Susanne Nakip Vera Spiegelhalter

### ... wenn es weh tut

Eigenproduktion, Texte der SchülerInnen

Die Lerngruppe hat sich mit dem Thema der Anschläge in Hanau beschäftigt. Daraus entstand eine Szene, die sich mit stereotypen Verhaltensweisen gegenüber vermeintlich Fremden auseinandersetzt. Eigene Erfahrungen der Schüler-Innen mit diesem Themenbereich flossen in die Erarbeitung ein.



#### Es spielen:

Marie Brenig
Ensar Eroğlu
Iremide Grace
Falodun
Janna Marie Gerlach
Johanne Kindler
Anton Carl Lehmann
Luise Mette Menck
Carla Renate Rese
Johanna Leevke
Rodefeld
Rosa Siegmund
Oskar Zamelski



# Flüchtlingsheime brennen

Prolog der Eigenproduktion »MARE NOSTRUM: Unser Meer – unsere Toten« lüchtlingsheime brennen« ist der Prolog unserer Produktion »MARE NOSTRUM:
Unser Meer – unsere Toten«. Er verdeutlicht die Aktualität von Heinrich Heines: »Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen.« Von der Bücherverbrennung 1933 auf Berlins Opernplatz führt ein direkter Weg zu den Folterkellern der SA für »Abweichler«, dem Vernichtungskrieg gegen Juden, Roma und Sinti in Osteuropa und den Krematorien von Auschwitz.

Ablehnung, Hass und Mordlust entzünden sich heutzutage auch gegen die in Deutschland Schutzsuchenden aus aller Welt. In Heines Stück ist die Lage für Muslime und Juden in Spanien des 15. Jahrhunderts bedrohlich geworden, denn die Reconquista vertreibt brutal die nicht-christlichen Religionen.

»Jesus Christus selbst hat den dramatischen Auszug von Flüchtlingen erlebt, als er mit seinen Eltern nach Ägypten floh.« (Papst Franziksus, 2019) Dass der von Juden, Christen und Moslems gleichermaßen verehrte Abraham »nach heutigen Maßstäben betrachtet ein Wirtschaftsflüchtling« (Clara Akinyosoye, religion.ORF.at) war, verstehen wir als Verpflichtung des Christlichen Abendlandes Flüchtlingen aus dem Morgenland zu helfen.

#### **Bundesland:**

Hamburg

#### Schule:

GSB Stadtteilschule Bergedorf

#### Jahrgang:

13. Klasse

#### Gesamtleitung:

Bernd Ruffer



#### Es spielen:

Lara da Costa Lia Dill Mathilda Fliether **Iulia Gebers** Ferdaus Ghalanawi Paula Heinrich Pia Maylin Hennigs Josephine Hertrich Luis Ilgner Mattes Ilgner Greta Iurkiewicz Anouk Menz Khadidjah Mouhaman Iulia Ossowska Pia Peters Alvssa-Paris Röhrl Nele Schadow Sebah Shahbaz **Iolin Steinhauf** Jovan Thiedig

# »Wenn ich die Geschöre, dann frage ich Warum???«

### Wir müssen reden.

Eine Performance basierend auf selbstgeschriebenen Texten mit Musik aus »Avant la pluie« (part II) von René Aubry

## chichte h mich:

unsere choreografische Performance handelt von unserer persönlichen Auseinandersetzung mit Geschichten über rassistische Ereignisse einerseits und über antirassistische Aktivist-Innen andererseits. Diese Geschichten machen uns sprachlos, überfordern uns und lassen uns erstarren. Aber wir versuchen, dem etwas entgegenzusetzen, die Geschichten zu erzählen, die Menschen hinter den Geschichten sichtbar zu machen. Wir können und wollen nicht schweigen.

Wir müssen reden.

#### **Bundesland:**

Hessen

Schule:

Christian-Rauch-Schule Bad Arolsen

Jahrgang:

11. Klasse

Gesamtleitung:

Sonja Wahle



#### Es spielen:

Elvas Azimi Alina Basinski Liara Bielefeld Daniel Bittner Luis Bracht Philipp Gellert Connor Grineisen Nils Höpner Milia Kann Niklas Klausen Mia Kopas Lara Patzewitz Marten Riehl Ionathan Schad Lara Schäfer Adrian Schmermund Stine Sinemus Alexander Weber Maximilian Wiedow



### Bin ich Fremde(r)?!

Eigene Stückentwicklung

Der 19. Februar 2020 hat in Hanau alles verändert. Nicht zuletzt deshalb trägt Hanau eine besondere Verantwortung im Kampf gegen Rassismus. Diese Verantwortung muss auch deutlich in den Fokus der Schulgemeinden rücken. Fragt man Betroffene, stellt man schnell fest: Wir sind noch lange nicht

am Ziel, noch weit weg von einem respektvollen Miteinander, das äußere Merkmale außen vorlässt. Und doch gibt es sie – die mutigen Menschen, die aufstehen, die laut sind und die nicht aufhören werden, die Probleme und Diskriminierungen zu benennen. Die DarstellerInnengruppe der heute gezeigten Szene setzt sich aus eben solchen mutigen SchülerInnen zusammen.

»Die Frage lautet also nicht: ›Wo kommst du her?‹, sondern ›Wo wollen wir gemeinsam hin?‹«

Die TheaterGruppe HOLA feierte für ihr selbst verfasstes Theaterstück »A.N.D.ers« nach zweijähriger Erarbeitungsphase im September 2022 im Hanauer Comoedienhaus die Uraufführung. Für eine Benefizveranstaltung unter der Schirmherrschaft von Hanaus Oberbürgermeister Claus Kaminsky wird das Stück wiederaufgenommen. Alle Einnahmen werden der »Bildungsinitiative Ferhat Unvar« zur Verfügung gestellt. Die eigenen Erfahrungen der Ensemble-Mitglieder wurden ergänzend in einer Lesung verarbeitet und im Rahmen des Festivals »Theater der Vielfalt« Anfang Oktober 2022 aufgeführt.

Die heute gezeigte Szene ist ein Konglomerat aus beiden Aufführungsformaten, ergänzt um von SchülerInnen selbst verfassten Texten über das Erleben von Alltagsrassismus. Grundlage hierfür sind zudem Gedichte der Lyrikerin May Ayim aus den 80/90er-Jahren sowie Auszüge aus Michel Friedmans gerade erschienenem Buch »Fremd«, die szenisch erarbeitet und zum Teil erweitert und auf Hanau und den Anschlag bezogen werden. Aufgeführt werden diese kammerspielartig von einem reduzierten Teil des Ensembles.

#### **Bundesland:**

Hessen

#### Schule:

Hohe Landesschule Hanau

#### Jahrgang:

8. bis 12. Klasse

#### **Gesamtleitung:**

Andreas Kühnel



#### Es spielen:

Zeynep Ayan Said Aydinli Sevval Agrali Nouha El Jassouly Noura El Jassouly Yella Gresselmeyer-Jürgens Sirin Hansen Gabriel Herrmann Annalena Kautz Thiensson Nguyen Eylem Yaman Maya Zöller

### Im Dunkeln ist gut Munkeln ...

Eigene Stückentwicklung

Im Jahr 2022 koordinierten und prägten rechtsextreme AkteurInnen die Anti-Corona-Demonstrationen in Mecklenburg-Vorpommern. Dafür nutzten sie u. a. die Vernetzungsstrukturen der Neonazis im ländlichen Raum. Seit den 1990er Jahren entstehen in Mecklenburg-Vorpommern im Verborgenen völkische Siedlungsprojekte und sogenannte nationale Dörfer – eine Art Experimentierfeld, dass sich durch die dünne Besiedelung und eine von der Politik vergessene Landbevölkerung eignet, Arbeitsstrukturen, Wohnräume und ideologische Netzwerke aufzubauen. In privaten Organisationsformen laufen diese weitestgehend unter dem Radar der Sicherheitsbehörden. Die Völkisch-Nationalen sind die netten Nachbarn von nebenan, sie tragen Trachten, pflegen ihren Stammbaum, betreiben Öko-Landwirtschaft, sind HandwerkerInnen, Erzieherinnen und schicken ihre Kinder in paramilitärische Camps. Sie

»Kinder und Jugendliche, die im Umfeld der Völkischen Siedlungsbewegung radikalisiert werden, sind die Terroristen von morgen.«

Daniel Trepsdorf, Leiter des Regionalzentrums für demokratische Kultur Westmecklenburg Bundesland:
MecklenburgVorpommern
Schule:
Niels-StensenSchule Schwerin
Jahrgang:
11. Klasse
Gesamtleitung:
Kerstin Brinkmann

freunden sich über den Gartenzaun an, um neue Strukturen zu etablieren, denn auf dem Dorf kommen Hilfsbereitschaft und Gemeinschaft vor politischer Meinung.

Mit unserer Performance wollen wir aufklären und aufrütteln. Wir zeigen Strukturen und Verhaltensmuster der Völkischen SiedlerInnen, aber auch den demokratischen Gegenwind am Beispiel des seit 2007 im »Nazi-Musterdorf« vom Ehepaar Lohmeyer initiierten Festivals »Jarmel rockt den Förster«.



#### Es spielen:

Liam Aldinger Valentina Aleo Emma Bobusch Werner Knispel Charlotta Lerch Kathlyn Michaelis Greta Schilling Jakob Stolp Hannah Wergin Alicia Wiebring

# **Eure Heimat – Mein Alptraum**

Eigenproduktion Rebekka Möller und SchülerInnen

»Und wieder und wieder und wieder wuchs der Hass der Menschenhasser auf sie, weil sie so aussahen, wie sie aussahen, wie sie so sprachen, wie sie sprachen, weil sie glaubten, was sie glaubten.«

wie fühlen sich Menschen, die mit uns leben, arbeiten und lied **V** arbeiten und lieben, Rassismus, Hass und Mord als allgegenwärtige Gefahr zu erleben? Warum passiert das immer noch und wieder in unserem Land? Was ist da schiefgelaufen? Wie können wir damit umgehen? Was können wir tun? Wie können wir unseren eigenen Rassismus durchbrechen? - Mit diesen Fragen haben wir uns dem Thema angenähert. Beängstigend für Viele, weil eine große Anzahl SchülerInnen unserer Schule migrantische Erfahrungen hat und Rassismus aus ihrem Alltag kennt. Darüber zu sprechen, sensibel für eigenes rassistisches Denken und Handeln zu werden, aber miteinander zu sein und offen auszusprechen, wie wir zusammen sein wollen, sind Grundlagen der szenischen Collage. Dass unsere Vergangenheit in diesem Land uns dazu verpflichtet, Verfolgung, Ermordung und Ausgrenzung von Mitmenschen nie wieder zuzulassen, ist uns wichtig. Und doch: Die Rechten erstarken bei uns und europaweit. Ihnen Einhalt gebieten, soll unsere Botschaft sein. Das Stück ist ein Queerbeet-Mix aus einem erfundenen Märchen (die Gebrüder Grimm hatten die Heimatstadt Hanau), teils abgewandelten Gedichtversen und Zitaten (u. a. von Zehra Cirak, Johann W. Goethe, Mascha Kaléko) sowie Selbstverfasstem und individuellen Äußerungen der SchülerInnen.

# Bundesland: Niedersachsen Schule: Gesamtschule Schinkel Osnabrück Jahrgang:

**Gesamtleitung:** Rebekka Möller

11. Klasse



#### Es spielen:

**Iasmin Acigöz** Tava Behnke Lea Bruchmann Cay Jan Eckhardt Emma Hildebrandt Benjamin Hodzic Sarah Hüdepohl Neele Grundmann Selma Keloglu Paula Lipkowski Ioana Riehemann Daniel Elias Schmidt **Amely Shirley** Lilly Sprößig Ilkay Sünger Laura Wodny

»In der Armee nur war er glücklich. Was man ihm sagte, musste er glauben, und die anderen mussten es, wenn er selbst sprach.«

# Psychogramm eines Rassisten

Nach dem Anfang des Romans »Das Spinnennetz« (1923) von Joseph Roth ie Theaterperformance hat sich ergeben aus einer Beschäftigung der SchülerInnen mit dem Anfang des Romans »Das Spinnennetz«, der vor hundert Jahren 1923 in einer Wiener Zeitung erstmals veröffentlicht worden ist und in dem es um den Aufstieg Theodor Lohses geht. Dessen Aufstieg beruht allein auf der Umwandlung des Gefühls, kläglich, armselig, geringgeschätzt und verachtet zu sein, in Machtfantasien und Gewaltexzesse.

In dem einen Theodor stecken also zahllose Situationen der Demütigung, so dass mehrere Theodore herbeischlurfen, um zu erzählen, was die Welt ihnen angetan hat: Wie soll ein Theodor es nach dem Ende des Krieges 1918 aushalten, nur noch Reserveleutnant zu sein, wo er »in der Armee nur [glücklich war]«? Denn ansonsten war ihm die Welt doch viel zu kompliziert, dass er sich vor ihr am liebsten unter der Bettdecke verkrochen hätte. Und wenn ihm dann auch noch Schwestern und Mutter zum Vorwurf machten, lebend aus dem Krieg zurückgekehrt zu sein, statt als Held zu fallen? Da möchte er ihnen verdammt nochmal ins Gesicht brüllen, dass er die Juden, denen gegenüber er sich schon immer unterlegen und klein gefühlt hat und noch fühlt, (und die Sozialisten natürlich auch) genauso hasse wie sie. Schließlich brüllt er tatsächlich und aus dem armseligen Theodor wird der furchteinflößende, mächtige und gewalttätige Theodor. Die altbekannte Geschichte eines Rassisten, die sich unfassbarer Weise auch heute noch wiederholt ...

# Rheinland-Pfalz Schule: Friedrich-WilhelmGymnasium Trier Jahrgang: 9. bis 13. Klasse

9. bis 13. Klasse **Gesamtleitung:** Jan Kallenborn Thomas Edelmann



Es spielen:

#### Miklós Bajor Matthias Balzer **Flores** Riad Beydoun Melisa Cosgun Romina Eschweiler Leon Freimuth Daniel Heinbücher Marie Kertels Melissa Klemens Vadym Kovalov Shahad Mohamed Victoria Müller Iohan Patzelt Chavene Riebel Anna Röckelein Tim Scheuer Carmen Scheuls Lilly Simon Jessica Specht

Maria Tatarinov Fabian Thelen

### Happyland

Inspiriert von und zitiert aus den Büchern »exit RACISM« & »UND JETZT DU« von Tupoka Ogette



W ir leben in Happyland und in Happyland haben wir ein Zusammengehörigkeitsgefühl und gemeinsame Werte, die wir verteidigen. [...]

Happyland – das ist der Zustand, in dem weiße Menschen leben, bevor sie sich bewusst mit Rassismus auseinandersetzen.

Menschen »leben« in ihrer eigenen Welt, ohne sich bewusst zu sein, dass es noch mehr da draußen gibt.

Wir nennen diesen Zustand einfach »Happyland«. Happyland ist eine Welt, in der sie sagen, dass es keine bewusste Ausgrenzung bzw. Rassismus gibt und dass Rassismus das Vergehen der Anderen ist. In Happyland »wissen« alle BewohnerInnen, dass Rassismus etwas Grundschlechtes ist. Etwas, was es zu verachten gilt. [...]

ABER in Happyland gibt es Privilegien, die »Andere« NICHT haben (struktureller Rassismus). [...]

»Natürlich habe ich das Gefühl hier dazuzugehören, ich kenne es ja nicht anders.«

#### **Bundesland:**

Schleswig-Holstein

#### Schule:

Wolfgang-Borchert-Gymnasium Halstenbek

#### Jahrgang:

12. Klasse

#### Gesamtleitung:

Andreas Kroder



#### Es spielen:

Jasper Bargmann Leonie Baumgärtel Isabel Beckhaus Fabian Buchwitz Nike Burgemeister Minseo Hwang Sebastian Iack Jonas Jaeger Lennart Liedtke Samuel Löffler Ida Lüneburg Ledion Morina Sophie Oehlckers Steve Redmann Christina Schimanowski Marc Schmidt-Raez Steven Thiele Stella Voß



#### Bildnachweise

#### Grußworte:

Claudia Roth: J. Konrad Schmidt Olaf Zimmermann: Jule Roehr Ulrich Khuon: Maria Sturm Ingund Schwarz: privat Tonio Kempf: Sigune Kempf

#### Theatergruppen:

Bayern: Thomas Berberich Berlin: Bärbel Kosanke Hamburg: Bernd Ruffer Hessen – Hohe Landesschule Hanau: Florian Hofmann Schleswig-Holstein: Andreas Kroder

#### **Impressum**

Die Verantwortung für die Inhalte der Szenenbeschreibungen sowie die urheberrechtliche Klärung der Aufführungen des Gastspiels liegt bei der jeweiligen Gesamtleitung der Schulgruppen.

Initiative kulturelle Integration c/o Deutscher Kulturrat e.V. Chausseestr. 10

10115 Berlin

Mail: integration@kulturrat.de Web: kulturelle-integration.de

Instagram: @iki\_integration Twitter: @iki\_integration

V.i.S.d.P. Olaf Zimmermann Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates

#### Redaktion

Kristin Braband und Maren Ruhfus **Gestaltung und Satz** kognito gestaltung **Herstellung** Druckerei Heenemann

Gefördert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags.



